

Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 10. 11. 1903

Wien 10. 11. 903.

mein lieber Hermann,

ich danke dir herzlich, daß du die Exc. zu einem so schönen Erfolg gebracht hast und gratuliere dir zu dem ganzen Abend. Ich war mit Olga auf dem Semmering; darum haben wir dich nicht um Karten gebeten. Ich selbst wäre übrigens keineswegs ^{Λ^{dort}}im Bös-Saal^v gewesen – denn, du verstehst es gewiß, ich kann mir eigene Sachen vor großem Publikum nicht vorlesen lassen. –

Der Recurs ist prachtvoll. Und ich würde ihn mit Freuden vor die nächste Auflage des Reigen drucken lassen – wenn er nicht so viel Lob über mich enthielte. Man läßt sich gerne an fremden Höfen mit schmetternden Trompetenstößen empfangen – aber ^{Λ^{ich}}man^v kann ^{Λ^{am}}ich doch nicht im eigenen Hause feiern lassen. Doch wäre es zu schade, wenn dieses Meisterstück der Öffentlichkeit vorenthalten würde. Daß sich in Wien nichts würde anfangen lassen, war vorauszusetzen. Die Kerle sind ja nicht mehr feig, weil ihnen eventuell was geschehen könnte – sondern aus Liebe zur Sache. Wie wärs denn mit dem Ausland? Berliner Tageblatt (oder Vossische?) wären vielleicht zu gewinnen? Wenn kein Tagesblatt, eine Wochen- oder Monatschrift? – Wie immer – ich danke dir und BURCKHARDT vielmals und wärmstens. Was ist das übrigens für eine Stelle im LAMPRECHT, die durch die Blätter ging? Ich habe nichts gelesen.

Salten thu ich gewiß nicht Unrecht. Lies nur – wenn es so viel Interesse für dich hat, – ^{Λ^{den}}meinen^v ganzen Brief an Salten. Nicht um Lob und Tadel handelt es sich. Das wesentliche für mich bleibt, daß in dem Feuilleton genau die Sachen^v zu meinen Ungunsten^v drinstecken – über deren mangelnde Berechtigung sich mein Verfasser Dutzendemale mir gegenüber ausgesprochen. Lies den Brief. – Und das ärgerliche – worüber wir auch so oft gesprochen haben – der Versuch, einem Dichter Gebiete abzustrecken – oder zu verwehren. Ich, als einziger Mensch auf der bewohnten Erde, soll nicht mehr das Recht haben, erotische Beziehungen zu schildern, oder unverheiratete junge Damen darzustellen? – Es werden nach mir noch etwa hunderttausend Bücher von Liebe und Liebelei, Füßen und faulen Mädeln, und Anatolen und Mäxchen geschrieben werden – wie sie vor mir geschrieben worden sind. Und gerade ich bekomme immer sozusagen einen Krach in den Schädel, wenn auch nur ^{Λ^{ein}}aus^v der Ferne ein Hauch von Erotik über meine Gestalten weht? Und der letzte Krach geht gerade von Salten aus, mit dem gemeinschaftlich ich mich über diese Kräche^v so oft^v belustigt und geärgert habe? – Aber lassen wir das auf eventuelle mündliche Unterhaltung. – Ich darf dich wohl dieser Tage wieder in St Veit auffuchen?

Herzlichst dein getreuer

Arthur.

Ordnung: 1) Lochung 2) mit Bleistift von unbekannter Hand das zweite Blatt datiert »10. 11. 03« und mit »II« versehen

- ▣ 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 473–474. 2) 10. 11. 1903. In: Arthur Schnitzler: *The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr*. Edited, annotated, and with an introduction, by Donald G. Daviau. Chapel Hill: *The University of North Carolina Press* 1978, S. 80–81 (University of North Carolina studies in the Germanic languages and literatures, 89).
- 3) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 278–279.
- ¹⁸ *Stelle im Lamprecht*] Vgl. [O. V.:] *Die verbotene »Reigen«-Vorlesung*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 396, 5. 11. 1903, S. 3: »In den weiteren Darlegungen des Rekurses bespricht Bahr die literarische Persönlichkeit Artur Schnitzlers. Er führt an, daß Schnitzler als österreichischer Dichter auch im Ausland stets an erster Stelle genannt werde, daß Schnitzler's Wirken vielfache Auszeichnungen erhielt, daß der Historiker Lamprecht über den Wiener in anerkennender Weise sich ausgesprochen habe, [...]«. Das dürfte wiederum auf die allgemeinen Ausführungen über Schnitzler in Karl Lamprechts *Deutsche Geschichte. Erster Ergänzungsband* (Berlin: R. Gaertners Verlagsbuchhandlung 1902, S. 362) Bezug nehmen.
- ²¹ *Brief an Salten*] vom 7. 11. 1903, abgedruckt in A. S. *Briefe* I, 468–470.
- ²² *Feuilleton*] Felix Salten: *Arthur Schnitzler und sein Reigen*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 398, 7. 11. 1903, S. 1–2.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 10. 11. 1903. Herausgegeben von Kurt Ifkovits, Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01338.html> (Stand 12. August 2022)